



Streifenförmige Bartagame (*Pogona vitticeps*)

Text: Andreas Schäberle. Fotos: Claudia Mönk

BARTAGAMEN

Eine faszinierende Echse aus Australien

Bartagamen leben ausschließlich auf dem australischen Kontinent. Sie werden selten älter als 10 Jahre. Meist erreichen sie in der Haltung nicht einmal annähernd dieses Alter.

Derzeit werden 8 Arten unterschieden:

- Östliche Bartagame (*Pogona barbata* - Cuvier, 1829)
- Zwergbartagame (*Pogona henrylawsoni* - Wells & Wellington, 1985)
- Kimberley Bartagame (*Pogona microlepidota* - Storr, 1982)
- Kleine Bartagame (*Pogona minima* - Loveridge, 1933)
- Westliche Bartagame (*Pogona minor* - Sternfeld, 1919)
- Mitchells Bartagame (*Pogona mitchelli* - Badham, 1967)
- Nullarbor-Bartagame (*Pogona nullarbor* - Badham, 1976)
- Streifenförmige Bartagame (*Pogona vitticeps* - Ahl, 1926)

Pogona vitticeps ist davon sicherlich die bekannteste Art und ist in den meisten Fällen auch gemeint, wenn jemand von Bartagamen spricht. Die meisten im Handel und auf Börsen erhältlichen Tiere entsprechen dieser Art. Von dieser Art werden verschiedene Farbmorphe angeboten, auch Abweichungen der Beschupung werden bei Züchtern bewusst weitergezüchtet.

Nach der Marktsättigung der letzten 20 Jahre findet man Bartagamen inzwischen nicht mehr überall im Überfluss, aber immer noch in großer Zahl. Bartagamen sind leider oftmals besonders von der Fehlhaltung in der Terraristik betroffen. Dies liegt inzwischen auch vermutlich daran, dass sie sehr günstig erworben werden können.

Pogona henrylawsoni leben ausschließlich in Halbwüsten mit Grasbewuchs im nördlichen Zentralaustralien. *Pogona barbata* kommt in Ostaustralien vor, sie leben häufig auch in Siedlungen. *Pogona minor* stammt aus West- bis Zentralaustralien. *Pogona vitticeps* lebt in großen Teilen von Zentral- bis Südaustralien. *Pogona nullarbor* ist nur in der Nullarbor-Ebene im südlichen Zentralaustralien anzutreffen. *Pogona mitchelli* stammt aus dem westlichen und nördlichen Australien. *Pogona microlepidota* ist im Nordwesten zu Hause und die achte Art *Pogona minima* besiedelt das Houtman-Abrolhos-Archipel in Westaustralien. Im Terrarium macht es wenig Sinn dieses zu bepflanzen. Die Agamen werden über kurz oder lang jegliches grün vernichten. Trockenpflanzen im Herbst in der Natur geerntet, unterstreichen den Charakter der Halbwüsten.



Das Terrarium für die Zwergbartagame darf kleiner ausfallen sollte, aber dennoch mindestens 120cm Länge aufweisen.

Getrocknet bleiben sie auch sicherlich einige Wochen erhalten. Die Haltung von Bartagamen benötigt zum einen viel Platz und einiges an Energie. Bartagamen werden oftmals in Gruppen oder paarweise gehalten. Das kann funktionieren, bei manchen Haltern sogar über Jahre. Bei vielen funktioniert das aber nicht. Für diesen Fall muss man ein zweites Terrarium vorhalten, damit bei Bedarf die Gruppe oder das Paar getrennt werden kann. Die gemeinsame Haltung von zwei Männchen kann man getrost von vornherein ausschließen. Auch die gemeinsame Haltung von Weibchen in einem Terrarium muss nicht zwangsläufig dauerhaft möglich sein. Werden sich dauerhaft streitende Tiere nicht getrennt, kann sich dies sofort und deutlich durch Bisswunden zeigen, aber oftmals erfolgt der körperliche Abbau eines Tieres schleichend. Die Unterdrückung des Schwächeren erfolgt meist über einen längeren Zeitraum. Verjagen von Futterstellen, permanente Paarungsversuche, dauerhaftes Bedrängen sind für die unterdrückten Dauerstress und führen über kurz oder lang zum Verlust der Echse.

In dem Gutachten des zuständigen Bundesministerium über die Mindestanforderungen der Haltung von Reptilien werden die Kopf-Rumpf-Länge mit dem Faktor 5x4x3 (LxBxH) multipliziert und ergeben die nachfolgenden Maße. Für die Haltung von Bartagamen ist ein Terrarium mit mindestens 150 x 80 x 80 cm (L x B x H) und für Zwergbartagamen mindestens 120 x 60 x 80 cm (L x B x H) erforderlich (BMELF, 1997). Diese Terrariengrößen gelten für die Haltung von einem Paar, für jedes weitere Tier sollten 15% der Grundfläche hinzukommen. Aufgrund der Größe und Aktivität der Tiere sind jedoch deutlich größere Terrarien empfehlenswert.

Ausgewachsene *Pogona vitticeps* sollten nach heutiger Einschätzung der meisten Halter in Terrarien ab 200 cm Länge gehalten werden. Bartagamen benötigen ein Temperaturgefälle im Terrarium, das es ihnen ermöglicht, ihre optimale Körpertemperatur zu erreichen. Idealerweise werden hierfür die natürlichen Bedingungen der Trockengebiete Australiens mit hellen Sonnenplätzen und kühleren Schattenzonen im Terrarium imitiert. Zu diesem Zweck wird auf einer Seite des Terrariums ein leistungsstarker Wärmestrahler mit UV-Anteil installiert, der lokal begrenzt eine starke Erwärmung auf 45 - 50 °C gewährleistet. Die übrigen Bereiche sollten eine Temperatur von 22 - 26 °C aufweisen. In der Nacht kann die Temperatur im Terrarium auf 20 - 23 °C sinken.

Die Beleuchtungsdauer sollte 10 - 14 Stunden betragen. Dabei muss jeder Echse jederzeit ein Zugang zu ausreichend bemessenen Sonnenplätzen möglich sein. Bartagamen benötigen viel UV-Licht. Da die Leuchtmittel mit der Zeit immer weniger UV-Strahlung abgeben, müssen sie regelmäßig ausgetauscht werden. Die Beleuchtung muss unerreichbar für die Tiere angebracht sein, um Verbrennungen zu verhindern. Als Grundbeleuchtung können Leuchtstoffröhren verwendet werden. Grundsätzlich gilt es eine hohe Lichtintensität bereitzustellen, erst dann entfalten die Bartagamen ihre volle Aktivität. Die Luftfeuchtigkeit sollte zwischen 30% und 40 % liegen und darf nachts auf bis zu 60 % ansteigen. Sie kann durch Besprühen des Terrariums mit lauwarmem Wasser. An einer Stelle des Terrariums sollte der Boden immer leicht feucht sein. Diesen Bereich bevorzugen die Weibchen zur Eiablage.



Vor allem die schnellwüchsigen Jungtiere und tragende Weibchen benötigen daher hohe Futtermengen sowie eine gute Versorgung mit Calcium und UVB-Licht.

Bartagamen fressen in der Natur überwiegend Gräser, Früchte und Blätter. Jungtiere und auch Adulti ernähren sich von Insekten. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil in der Natur aber ab. Bei den Adulti sollte der Ernährungsplan aus ca. 80% pflanzlicher Kost bestehen, bei Jungtieren kann der carnivore Anteil höher gewählt werden. Untersuchungen von Mageninhalten wildlebender Bartagamen führen zu diesem Ergebnis (MacMillen et al. 1989). Ein zu hoher Anteil an lebenden Insekten führt bei den Bartagamen zu Gicht. Alle gängigen Futtertiere die sich anhand der Größe anbieten, können auch verfüttert werden. Heuschrecken, Schaben oder Grillen, Mehlwürmer, Zophobas oder Wachsmotten sollten keinesfalls eine Hauptfutterquelle darstellen. Um Mangelerscheinungen vorzubeugen, müssen zusätzlich regelmäßig Mineralstoffe und Vitamine verabreicht werden (z. B. Sepiaschulp, Vitamin-Mineralstoffpräparate). Dies gilt vor allem für die schnell wachsenden Jungtiere und tragenden Weibchen. Frisches Wasser muss ständig zur Verfügung stehen.

Obst wird auch gefressen, allerdings gehört dies nicht zum natürlichen Speiseplan. Aus diesem Grund sollte man es nicht mehr als einmal in der Woche anbieten:

- Papaya
- Mango
- Melone
- Erdbeeren
- Brombeeren
- Heidelbeeren



Zwergbartagame/Pogona henrylawsoni

Besser ist es bei der pflanzlichen Fütterung auf einen hohen Rohfasergehalt zu achten. Die folgenden Kräuter können auch getrocknet angeboten werden. Im Herbst und Frühjahr bietet sich auch eine Wiesenheu Kräutermischung aus dem Nagerbedarf an. Grundsätzlich gilt, was gerne gefressen wird, kann man auch öfters anbieten. Aber der Speiseplan sollte abwechslungsreich sein. Dies erfolgt bei der Naturfütterung bereits durch die saisonalen Wiesenkräuter von ganz alleine. Die Entnahme sollte nur auf nicht gespritzten Wiesen und fernab vom Straßenverkehr erfolgen.

- Löwenzahnblätter
- Löwenzahnblüten
- Gänseblümchen
- Malvenblüten
- Sonnenblumen
- Kapuzinerkresse
- Kleeblüten und Blätter in kleinen Mengen
- Küchenkräuter in kleinen Mengen
- Brennnesseln
- Dahlienblüten
- Hibiskusblüten
- Kamille
- Weinblätter
- Ringelblumenblüten
- Fette Henne
- Ahornblätter
- Frauenmantel
- Haselnussblätter
- Veilchenblüten
- Taubnesselblüten und -blätter
- Rosmarin
- Salbei
- Bohnenkraut
- Schnittlauch
- Dill
- Kresse
- Zitronenmelisse
- Thymian



Die Westliche Bartagame (Pogona minor) ist seltener in den heimischen Terrarien anzutreffen.

Auf frisch gezogene Keimlinge sollte man verzichten, da der Proteingehalt schon bei wenigen Sprossen am Tag zu groß ist.

Mögliche Gemüse-Sorten

- Rucola
- Karotten
- Zucchini
- Romanasalat
- Gurke
- Kürbis
- Rote Beete

Bartagamen führen in der Natur eine Winterruhe durch. Diese kann bei Zimmertemperatur erfolgen, besser ist es die Temperatur auf 15-18°C zu senken. Die Beleuchtungsdauer wird innerhalb von 3-4 Wochen in Schritten von 2 Stunden immer mehr reduziert bis für einen Zeitraum von 4-8 Wochen keine Beleuchtung erfolgt. In diesem Zeitraum werden die Bartagamen nicht gefüttert, aber Wasser wird dennoch bereitgestellt. Die Luftfeuchtigkeit wird durch tägliches Sprühen erhöht. Bartagamen haben in der Terraristik den Ruf eines Anfängertieres und werden oftmals auch erfolgreich als Einstiegstier gehalten.



Streifenförmige Bartagame (Pogona vitticeps) im Terrarium. Foto: Andreas Schäberle

Wenn man ein paar grundlegende Dinge beachtet sind sie auch wirklich unkomplizierte Echsen. Die Größe des Terrariums, die mögliche Einzelhaltung und die richtige Ernährung sind sicherlich die entscheidenden Faktoren in der erfolgreichen Pflege der australischen Bartagamen. Werden diese Hinweise beherzigt steht einer erfolgreichen Haltung wenig entgegen und der Spaß an der Pflege steigt dadurch erheblich.

Quellen:

Au, M(2008): Bartagamen; 64 Seiten; Graefe und Unzer Verlag, München

Bundesamt für Ernährung und Landwirtschaft(1997): Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien vom 10. Januar 1997

Köhler, G.; Griebshammer, K.; Schuster, N.(2013): Bartagamen - Biologie, Pflege, Zucht, Erkrankungen; Zuchtformen; 2. Auflage; 255 Seiten; HERPETON Verlag, Offenbach

MacMillen, R. E. & Augee, M. L.; Ellis, B. E. (1989): Thermal ecology and diet of some xerophilous lizards from western New South Wales, Journal Arid Environment16: 193-201

Schmida, G(2005): Betrachtungen zu ostaustralischen Bartagamen, Draco. Nr. 22, 2005, S. 46-53 Natur und Tier Verlag, Münster

Wilms, T. & Griebshammer, K. (2005): Grundlagen der Haltung von Pogona vitticeps. In: Draco. Nr. 22, S. 20-27. Natur und Tier Verlag, Münster



Pogona vitticeps Nachzucht. Foto: Andreas Schäberle